

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 52 (1996)
Heft: 4

Rubrik: Zitate

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zitate

Über die Sprache und ihren Gebrauch

Wenn die Sprache nicht stimmt,
dann ist das, was gesagt wird,
nicht das, was gemeint ist.

Ist das, was gesagt wird,
nicht das, was gemeint ist,
kommen keine guten Werke zustande.

Kommen keine guten Werke zustande,
gedeihen Kunst und Moral nicht.

Gedeihen Kunst und Moral nicht,
trifft die Justiz nicht.

Trifft die Justiz nicht,
weiss das Volk nicht,
wohin Hand und Fuss setzen.

Also dulde man keine Willkür in den
Worten.
Das ist es, worauf es ankommt.
«Buch der Gespräche», Konfuzius,
500 v. Chr.

Wer einen wirklich klaren Gedanken hat,
kann ihn auch darstellen. Ist der Geist
einmal der Dinge Herr, folgen die Worte
von selbst.
Montaigne (1533–1592)

Man gebrauche gewöhnliche Worte und
sage ungewöhnliche Dinge.
Arthur Schopenhauer (1788–1860)

Vergiss nicht, dass dein Satz eine Tat ist.
Antoine de Saint-Exupéry (1900–1944)

Wenn man den Geist und den Charakter
einer Sprache studiert, lernt man die
philosophische Geschichte der nationalen
Meinungen, Sitten und Gebräuche ken-
nen, und die Veränderungen, welche die
Sprache erleidet, müssen ein helles Licht
auf den Gang des Denkens werfen.

Madame de Staël (1766–1817)

Le style est l'homme même.
(Übl. zitiert als: «Le style c'est l'homme»)
Louis Leclerc de Buffon (1707–1788)

Die Sprache ist das Haus des Seins.
Martin Heidegger (1889–1976)

Die Sprache ist dem Menschen gegeben,
um seine Gedanken zu verbergen.
Talleyrand (1754–1838)

Für jedes unnütze Wort, das Menschen
aussprechen, werden sie am Gerichts-
tage Rechenschaft ablegen müssen.
Matthäus 12,36

Veranstaltungen

Sprachvereine

Siehe auch S. 133: SVDS Vortrag von Prof.
Dr. Mario Andreotti, 25. Sept. 1996 in
Winterthur.

Bubenberg Gesellschaft, Bern (Vereini-
gung zum Schutz der heimatlichen Spra-
che – Hochdeutsch und Mundart):

Zum 150. Geburtstag von Emanuel Fried-
li berichtet Dr. Peter Sommer, Kultur-
historiker, aus dem ungewöhnlichen Le-
ben dieses Volkskundlers und Sprach-
und Kulturforschers.

Donnerstag, 29. Aug. 1996, Hotel Natio-
nal, Hirschengraben 24, Bern. Beginn
19.30 Uhr. Eintritt frei.